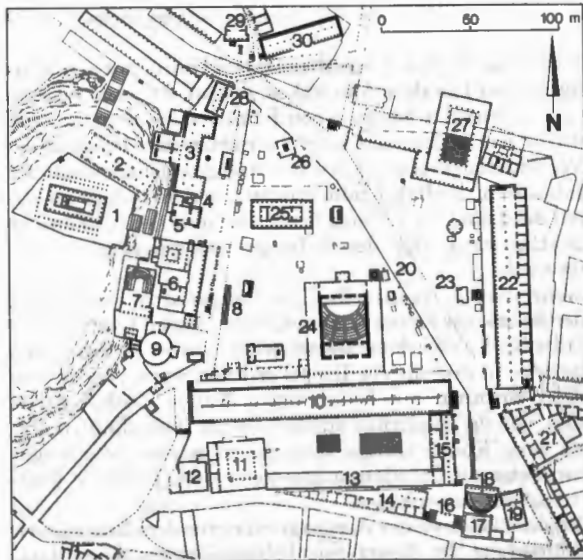


Agora

12

Wie die Akropolis der sakrale, so war die Agora der politische und gesellschaftliche Mittelpunkt der Stadt. Eine ältere, weiter südlich gelegene Agora war im 7. Jh. v. Chr. von dem Gesetzgeber Solon an diese Stelle verlegt worden, die zuvor als Begräbnisstätte gedient



- | | |
|--|---|
| 1 Hephaistiaion, Theseion | 16 Enneakrunos |
| 2 Arsenal (?) | 17 Münze, Argrokopeion |
| 3 Stoa des Zeus Eleutherios | 18 Nymphäum |
| 4 Schrein des Zeus Phratrios und der Athena Phratria | 19 Südosttempel |
| 5 Tempel des Apollon Patroos | 20 Heilige Straße, Straße der Panathenäen |
| 6 Metroon; darunter Altes Buleuterion | 21 Bibliothek des Pantainos |
| 7 Neues Buleuterion | 22 Stoa des Attalos, Agora-Museum |
| 8 Denkmal der Eponymen Heroen | 23 Bema |
| 9 Tholos | 24 Odeion des Agrippa, Gymnasium |
| 10 Mittelstoa | 25 Ares-Tempel |
| 11 Heliäia | 26 Bezirk der 12 Götter |
| 12 Brunnenhaus | 27 Basilika |
| 13 Südstoa II | 28 Stoa Basileios |
| 14 Südstoa I | 29 Aphrodite-Urania-Altar |
| 15 Ostbau | 30 Stoa Poikile |

Athen. Agora. Übersichtsplan

hatte. Unter dem Tyrannen Peisistratos, aber auch nach der Verfassungsreform des Kleisthenes hat man diese Anlage planmäßig ausgebaut. 480/479 fielen ihre Gebäude dem Persersturm zum Opfer. Nach dem Abzug der Perser wurden sie wiederhergerichtet und weiter ausgebaut. Schon im 5. und 4. Jh. v. Chr. zwang das schnelle Wachstum der Stadt, die Agora zu entlasten. So wurden die musischen und athletischen Wettkämpfe in das Theater, das Odeion oder das Stadion verlegt.

In hellenist. Zeit tritt das Bedürfnis hervor, die architektonische Geschlossenheit der Agora zu steigern, indem man das Gelände durch große Hallenbauten einfaßte. Erst in röm. Zeit wurden auch in der Mitte des Areals Gebäude errichtet; der ehem. Charakter des offenen Platzes wurde allmählich aufgegeben.

Die Heruler brannten die Agora-Gebäude 267 n. Chr. nieder. Um 400 n. Chr. errichtete man in der Mitte des Platzes aber noch einmal ein größeres Bauwerk, ein Gymnasium. Im Mittelalter war das ganze Gelände von Häusern bedeckt, die nach der Zerstörung durch die Türken während der Befreiungskriege erneuert wurden. Erst den archäologischen Ausgrabungen fiel dieses malerische Stadtviertel seit 1931 Stück für Stück zum Opfer.

Das Agora-Gelände wird beherrscht von dem seit der frühen Neuzeit aufgrund einiger Darstellungen seiner Metopen Theseion genannten Tempel des Hephaistos und der Athena [1]. Der Bau, dem offenbar an dieser Stelle kein Heiligtum vorausging, wurde etwa gleichzeitig mit dem Parthenon begonnen, doch war er, dem Stil der Metopen nach zu urteilen, erst etwa 430–420 v. Chr. vollendet. Um 420 hat man die Kultstatuen des Hephaistos und der Athena, Werke des Phidias-Schülers Alkamenes, hier aufgestellt. Der Tempel blieb während der ganzen Antike unverändert erhalten und wurde erst im 7. Jh. n. Chr. verändert, als man ihn in eine Kirche des hl. Georg umwandelte. Bis ins 19. Jh. wurden hier die in Athen verstorbenen nichtorthodoxen Ausländer beigesetzt. Mit dem von einem Tedeum begleiteten letzten Gottesdienst in dieser Kirche feierte König Otto 1834 seine Ankunft in Athen. Dann wurden in dem Bau bis zur Eröffnung des Nationalmuseums archäologische Funde aufbewahrt.

Der Tempel ist ein dorischer Peripteros mit 6 Säulen an den Schmalseiten und 13 an den Langseiten. Die unteren Schichten des Stufenbaus bestehen aus gewöhnlichem Kalkstein, während man sonst Marmor vom Pentelikon verwendete und nur für die Bauplastik und die Kassetten der Decke des Umgangs Marmor aus Paros importierte.

Außen sind auf den 10 Metopen der O-Seite die Taten des Herakles geschildert, denen sich an den Langseiten jeweils 4 Metopen mit Darstellungen von Theseus-Taten anschließen, womit die Leistungen dieses attischen Heros mit jenen des dorischen verglichen und gleichgesetzt werden. Die nur teilweise erhaltenen Skulpturen des O-Giebels werden als Apotheose des Herakles gedeutet. Der Fries über dem Pronaos im O schildert einen Kampf, bei dem die Götter als Zuschauer gegenwärtig sind, der über dem Opisthodom eine Kentaurenschlacht.

Das Innere der Cella war an 3 Seiten von doppelstöckigen dorischen Säulenreihen eingefasst. Dieses Motiv ist offensichtlich eine Übernahme aus dem Parthenon, mit dem sich der Architekt auch sonst auseinandersetzt, um sich in anderen Zügen betont von ihm abzuheben. So sind die Säulen des Umgangs weniger dicht an die Cellawände gerückt und die Umgänge an den Schmalseiten auf $1\frac{1}{2}$ (im W) und 2 Säulenabstände (im O) erweitert. Es entstehen damit Vorhallen, deren östliche, von der aus man das Gelände der Agora überblickt, auch dadurch hervorgehoben und als eigener Raum betont ist, daß man den Fries über die Seiten der Cella hinaus bis zum Architrav ausdehnte. Der dorischen Tempeln an sich fremde Fries ist offenbar vom Parthenon übernommen, erhielt hier aber eine neue Funktion. Demselben Architekten werden der Ares-Tempel hier auf der Agora [25] und der Tempel von Sunion zugeschrieben.

Der Tempelbezirk wurde im 3. Jh. v. Chr. mit einer Mauer eingefast, innerhalb derer aus den in den Felsen gehauenen Gruben mit Scherben von Tontöpfen sich die Art der Be-



Athen. Hephaistos-Tempel (=Theseion) von Süden

pflanzung mit in geraden Reihen stehenden Bäumchen rekonstruieren ließ.

An diese Einfriedung schließt sich im N ein hellenist. Gebäude [2] an, das als Arsenal gedient haben könnte.

Von der Mitte der O-Seite des Theseions führte eine breite Freitreppe zur eigentlichen Agora herab, an deren W-Rand sich verschiedene öffentliche Gebäude so aneinanderreihen, daß der Durchblick auf den Tempel im wesentlichen gewahrt blieb.

Im N liegen die beim Bau der U-Bahn teilweise zerstörten Fundamente der Stoa des Zeus Eleutherios [3]. Darunter wurden Reste einer älteren, 480/479 von den Persern zerstörten Anlage des 6. Jh. v. Chr. ausgegraben. Der um 430 v. Chr. begonnene Neubau bestand im wesentlichen aus Marmor. Die Anbauten in der Mitte der Rückwand der Halle wurden im 1. Jh. n. Chr. für den röm. Kaiserkult errichtet. Die Statue des Zeus Eleutherios stand vermutlich auf dem Sockel in der Mitte der Halle.

Unmittelbar nördlich des Aufgangs zum Theseion erhob sich der Tempel des Apollon Patroos [5], in dessen Kult sich die Zusammengehörigkeit der »Phratrien«, der atti-

schen Sippenverbände, manifestierte und dem Kinder als neue Familienangehörige vorgeführt wurden. Einen älteren, 480/479 von den Persern zerstörten Tempel ersetzte man erst im 4. Jh. v. Chr. durch einen Neubau. Dieser bestand aus einer rechteckigen Cella mit tiefer Vorhalle. Vor dem Eingang standen vermutlich die von den klassischen Bildhauern Leochares und Kalamis geschaffenen Apollon-Statuen, während das eigentliche Kultbild des Gottes, ein Werk des Euphranor aus der Mitte des 4. Jh., wohl in der Cella seinen Platz hatte. Es wird mit einem großen Torso im Agora-Museum identifiziert. Ein kleiner Raum, der sich an die Cella rechts anschließt, diente vermutlich als Allerheiligstes.

Das Heiligtum des Apollon Patroos war räumlich und kultisch eng mit einem Schrein des Zeus Phratrios und der Athena Phratría [4] (*phratría*, »Bruderschaft«, »Sippe«) verbunden, einem kleinen, einfachen Raum, der im 2. Jh. v. Chr. durch eine Säulenvorhalle erweitert wurde. Der erhaltene Fußboden stammt aus röm. Zeit.

Südlich des Durchgangs erstreckt sich ein größerer Komplex, das Metroon [6] (*meter*, »Mutter«), das sowohl als Kultstätte der Göttermutter, deren Statue Phidias im 5. Jh. geschaffen hatte, als auch als Staatsarchiv diente. Im N-Teil des Geländes wurden Reste eines kleinen Tempels freigelegt, der zu Beginn des 5. Jh. v. Chr. erbaut, 480/479 v. Chr. von den Persern zerstört und dann wiedererrichtet worden war. Unter den Mauern des Metroons wurden die Fundamente des Alten Buleuterions, des Sitzes des Rates der 500, ausgegraben. Ein Neubau im 2. Jh. v. Chr. enthielt im 1. und 3. Raum von S wohl das Staatsarchiv und im 2. das eigentliche Metroon, während die Räume des N-Teils in 2 Stockwerken einen Innenhof umschlossen und als eine Art Residenz gedient haben mögen. Zur Agora hin werden die verschiedenen Trakte durch eine Säulenhalle zusammengefaßt. 267 n. Chr. wurde das Metroon von den Herulern zerstört. Auf seinen Mauern entstand im 4. Jh. n. Chr. eine profane Halle.

Ein um 300 v. Chr. errichteter kleiner Vorbau unmittelbar neben der Vorhalle des Metroons führte zum Neuen Buleuterion [7]. Dieses Amtslokal der Bule, des Rates der 500, wurde gegen Ende des 5. Jh. v. Chr. und um 300 v. Chr. mit theaterartigen steinernen Sitzreihen erneuert. Auch diesen Bau zerstörten 267 n. Chr. die Heruler. Für das Neue Buleuterion wurde oberhalb des Metroons eine tiefe Terrasse aus dem Gestein herausgearbeitet. Durch eine Vorhalle im S gelangte man in den eigentlichen Sitzungssaal mit 12 Reihen von Bänken um die 2,64 m große »Orchestra«. Das Buleuterion von Athen kann als Prototyp eines Parlamentssaals gelten und steht somit am Anfang einer fortlaufenden Tradition.

Gegenüber dem Metroon stand das Denkmal der Eponymen Heroen [8] (*eponomazo*, »benennen«), eine langgestreckte Basis, die von einem steinernen Zaun eingefast war und außer 2 bronzenen Dreifüßen 10 Statuen von Heroen trug, von denen jeder eine der 10 Phylen vertrat, in die Kleisthenes bei seiner Verfassungsreform 508/507 v. Chr. die Bevölkerung Attikas eingeteilt hatte. Die Basis, auf der man Gesetze oder Klageschriften anschlug, wurde im 4. Jh. v. Chr. erneuert und gegen 300 v. Chr. erweitert.

Das eigentliche Herz der Stadtregierung war die Tholos [9], ein Rundbau südlich des Metroons, der Sitz der Prytanen, wo auch Eichmaße und Gewichte aufbewahrt wurden. Als Prytanen wechselten sich turnusmäßig die Vertreter der einzelnen Phylen in der Bule ab. Sie begingen ihren Amtsantritt mit einem Mahl in der Tholos, deren Annex im W daher als Küche gedeutet wird. Einige Prytanen hatten hier zu nächtigen, um bei unvorhergesehenen Vorfällen zur Stelle zu sein. Ein Vorgängerbau des 6. Jh. v. Chr. mit anderem Grundriß war 480/479 von den Persern zerstört worden. Der Rundbau aus der Zeit um 465 v. Chr. wurde mehrfach erneuert und zuletzt wohl im 2. Jh. n. Chr. unter Kaiser Hadrian wesentlich verändert, nachdem bereits unter Kaiser Augustus eine Vorhalle hinzugefügt worden war. Beim

Herulereinfall 267 n. Chr. ging auch dieses Bauwerk zugrunde.

In hellenist. Zeit begann man, den Platz, der im W bereits durch die Reihe der sich hier dicht zusammengdrängenden Gebäude abgeschlossen war, durch einheitliche, großzügig geplante Hallen zu einem architektonischen Ensemble zusammenzuschließen.

Der älteste einer Folge von Hallenbauten ist die sog. **Mittelstoa** [10]. Der Bau wurde im 2. Viertel des 2. Jh. v. Chr. begonnen und nach einer Unterbrechung im 3. Viertel vollendet. Die hier wiederaufgestellten Säulen sind größtenteils der spätantiken Festungsmauer entnommen, zu deren Bau die Halle als Steinbruch diente. Die 146 m lange Halle war nicht eindeutig zum Platz hin orientiert, sondern trennte von diesem einen kleineren im S ab, der vielleicht als Gerichtsstätte diente. Sie hat daher keine Rückwand, sondern wird an allen 4 Seiten von dorischen Säulen umgeben, während eine Reihe ionischer Säulen das Innere in 2 Schiffe unterteilt.

Am W-Ende des Hofes südlich der Mittelstoa liegen die Mauern der **Heliaia** [11], des wichtigsten Gerichtshofes der antiken Stadt. Die hier tagenden Richter wurden aus dem Volk ausgelost. Je nach Bedeutung des Falles wurden Gremien von 201 bis 501 Bürgern gebildet. In seltenen Fällen wurde ihre Zahl auf 1001, 1501, 2001 oder sogar auf die Gesamtzahl aller 6000 »Heliasten« erhöht. Fundamente im frühen 6. Jh. v. Chr. abgetragener Häuser zeigen, daß das Gebiet in dieser Zeit in die Planung öffentlicher Bauten rund um die Agora einbezogen wurde. Die ältesten Mauerzüge der Heliäa stammen indessen erst aus dem Anfang des 5. Jh. v. Chr. Noch in dasselbe Jahrhundert fallen wesentliche Umbauten. Die Anlage war von N zugänglich und bestand aus einem Säulenhof, an den sich im W 4 kleinere Räume anschlossen. Im frühen 4. Jh. installierte man in dem Gebäude eine Wasseruhr. Der Bau wurde im 2. Jh. erweitert und litt bei der Belagerung durch Sulla 86 v. Chr. Nachdem

sich kleinere Handwerksbetriebe auf dem Gelände breitgemacht hatten, ließ Kaiser Hadrian den Bau teilweise restaurieren. 267 n. Chr. ging er beim Herulereinfall endgültig zugrunde.

Auf die westl. Rückwand der Heliäa folgt ein **Brunnenhaus** [12] mit L-förmigem Grundriß, das im 5. Jh. v. Chr. hier errichtet wurde.

An der N-Seite der Heliäa, zwischen ihrem Eingang und ihrer NW-Ecke, finden sich die Reste der um die Mitte des 4. Jh. v. Chr. hier installierten **Wasseruhr**.

Den südl. Abschluß des Platzes bildet die **Südstoa II** [13]. Der Bau des späten 2. Jh. v. Chr. wurde bei der Belagerung Athens durch Sulla 86 v. Chr. beschädigt und durch Kaiser Hadrian im 2. Jh. n. Chr. restauriert. Die Halle ersetzte die ältere **Südstoa I** [14], die mit leicht divergierendem Grundriß bereits im letzten Viertel des 5. Jh. v. Chr. als Abschluß der Agora errichtet worden war. Im Gegensatz zu der einfachen hellenist. Halle bestand ihr klassischer Vorläufer aus einem 2schiffigen Säulengang, an den sich im S 16 kleinere Räume anschlossen, in denen möglicherweise Gelage abgehalten wurden. Vielleicht standen hier die »Tische in der Agora«, an denen der Philosoph Sokrates zu diskutieren pflegte.

Den kleinen Platz zwischen der Mittelstoa und der Südstoa begrenzte im O der sog. **Ostbau** [15], der um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. kurz vor der Südstoa II errichtet worden war.

Auf die klassische Südstoa folgte im O die berühmte **Enneakrunos** [16], ein Brunnenhaus, neben dessen Fundamenten sich heute die Kirche der Ag. Apostoloi erhebt. Das Brunnenhaus wurde im letzten Drittel des 6. Jh. v. Chr. unter dem Tyrannen Peisistratos und seinen Söhnen errichtet und wird in der antiken Literatur mehrfach genannt. Sein Wasser diente für religiöse Waschungen und rituelle Bäder vor der Hochzeit. Es hatte einen rechteckigen Grundriß. Man betrat es von N. Im Innern lagen an beiden Seiten

Wasserreservoir, aus deren Überläufen man die Wasserkrüge füllte.

Östlich der Enneakrunos (oberhalb der mittelalterlichen Kirche) folgte die Münze [17] der Stadt, das »Argyroko-peion«, dessen sichtbare Reste im wesentlichen auf das 5. Jh. v. Chr. zurückgehen.

Die Kirche der Ag. Apostoloi steht z. T. auf dem Halbrund eines Nymphäums [18]. Wie jene in Korinth und Olympia wurde auch diese große Wasseranlage von dem reichen Mäzen Herodes Atticus im 2. Jh. n. Chr. gestiftet.

Östlich neben dem Nymphäum sind von dem sog. Südosttempel [19] dürftige Reste erhalten. Seine Fundamente bestehen aus wiederverwendeten Quadern. Von der aufgehenden Architektur konnten Elemente in der benachbarten spätantiken Befestigungsmauer identifiziert werden. Unter ihnen einige dorische Säulentrommeln des 5. Jh. v. Chr., die mit Bauelementen des 1. Jh. n. Chr. aus dem Heiligtum der Demeter und Kore der attischen Landstadt Thorikos hierher überführt worden waren.

V.a. bei dem Südosttempel hat sich das Pflaster der Heiligen Straße [20], auf welcher an den Panathenäen die Festprozession einherzog, gut erhalten. Nachdem sie die Agora diagonal durchlaufen hat, führt die Straße weiter zur Akropolis hinan, und hier v.a. sind auch die Reste der spätantiken Befestigung sichtbar, die nach dem Einfall der Heruler, bei dem sich die Verteidigungskraft der röm. Armee als zu schwach erwiesen hatte, in aller Eile um den Kern des Stadtgebiets errichtet wurde. Die mehrfach restaurierte Mauer bildete bis in türkische Zeit einen Teil der athenischen Stadtmauer.

Östlich dieser Mauer wurden verschiedene Heiligtümer ausgegraben, u.a. das Eleusinion mit dem Fundament eines Tempels der Demeter und Kore, von dem die Prozessionen nach Eleusis ihren Ausgang nahmen.

An die SO-Ecke der Agora grenzen die Reste der beim Bau der spätantiken Festungsmauer weitgehend abgetragenen

Bibliothek des Pantainos [21]. Die um 100 n. Chr. gestiftete Anlage bestand aus einem Innenhof, von dem mehrere kleine Räume ausgingen. In einem von ihnen standen die allegorischen Statuen der »Ilias« und der »Odyssee« (s. Agora-Museum).

Die ganze O-Seite der Agora nimmt die Stoa des Attalos [22] ein, die nicht erst seit dem Wiederaufbau durch die Ausgräber, sondern auch als Ruine das stattlichste Monument des Geländes war. Sie gibt eine Vorstellung von der Funktion und dem Charakter dieser für die repräsentative griech. Profanarchitektur wichtigen Bauform einer großen Halle.

Errichtet wurde sie von dem pergamenischen König Attalos II. (reg. 158–138 v. Chr.), der in Athen studiert hatte. Aber es war wohl nicht nur sentimentale Anhänglichkeit, die Attalos zu dieser Stiftung bewogen hat. Vielmehr galt Athen, auch wenn sich seit Alexander d. Gr. die Machtzentren der griech. Welt nach Osten verlagert hatten, immer noch als geistiger Mittelpunkt des Griechentums, wo man durch Bauten und Denkmäler seinen Rang und Anspruch wirkungsvoll darstellte. Bei den Zerstörungen durch den Herulereinfall 267 n. Chr. wurde die Halle nur beschädigt. V.a. ihre rückwärtigen Mauern haben die Jahrhunderte recht gut überdauert, da man diese in die spätantiken Befestigungen einbezog. 1953–56 wurde die Stoa als Museum wieder aufgebaut.

Bis auf die Zusammenziehung mehrerer Räume zu einer durchgehenden Ausstellungshalle dürfte die Rekonstruktion weitgehend dem urspr. Aussehen entsprechen. Dennoch tritt gerade hier das Mißliche solcher Erneuerungen hervor. Die Halle war ehemals Teil eines Architekturensembles. Als vollständiger Bau inmitten von Ruinen stört sie das historisch entwickelte Gleichgewicht. Da sie den geschichtlichen Wandel, den das Gebäude im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, ignoriert, wirkt sie nun falsch und deplaziert.

Der wesentliche Teil dieser Halle sind ihre Wandelgänge. Zur Agora hin bilden im Untergeschoß dorische, in dem durch seitliche Treppen zugänglichen Obergeschoß ionische Säulen eine relativ dichte Begrenzung. Die inneren Säulen, welche die Wandelhalle in 2 Schiffe unterteilen, sind wesentlich lockerer gestellt (2 Säulen außen kommen auf eine Säule innen). Während die Innensäulen unten der ionischen Ordnung folgen, äußert sich in der pergamenischen Sonderform oben die Herkunft des Stifters. Für den Bau wurden verschiedene Stein- und Marmorarten verwendet, die, neben der Bemalung, zur Farbigkeit des Bauwerks beitragen.

In erster Linie bot eine solche Halle den Agora-Besuchern schattigen Aufenthalt. Die geschlossenen Gänge sind der Halle daher räumlich untergeordnet. Sie wurden vermutlich von der Stadt als Läden und Büros weitervermietet. – Heute beherbergt der Neubau der Attalos-Stoa das **Agora-Museum**.

Auf der *Terrasse* vor der Stoa sind zahlreiche Architekturglieder ganz verschiedener Gebäude der Agora zusammengetragen.

In der *unteren Säulenhalle* wurden v. a. Skulpturen, die bei den Agora-Grabungen gefunden wurden, ausgestellt.

An der südl. Stirnwand steht der Torso des Apollon-Kulturbildes aus dem Heiligtum des Apollon Patroos, ein Originalwerk des spätklassischen Bildhauers Euphranor (S2154). Weiter die Personifikationen der »Ilias« und »Odyssee« (S2038/9) von der Pantainos-Bibliothek aus dem 2. Jh. n. Chr. in der Gestalt von Panzerstatuen mit Reliefdarstellungen homerischer Szenen. Ebenfalls aus dem 2. Jh. n. Chr. stammen wohl fälschlich auf den Poseidon des Parthenon-W-Giebels zurückgeführte Tritonen und Giganten von der Fassade des Agrippa-Odeions.

Unter den Inschriften ist eine Marmorstele (I6524) aus dem Jahre 336 v. Chr. mit einem Dekret gegen die Tyrannei hervorzuheben.

Eine bewegte weibliche Gewandstatue des ausgehenden 5. Jh. v. Chr. (S182) bekrönte möglicherweise den O-Giebel des »Theseions«. Demselben Tempel werden weitere hier z. T. ausgestellte Skulpturenfragmente zugeschrieben, die entweder zu Giebeln oder zu den über diesen aufragenden Akroteren gehört haben könnten. Sie sind gegen 420 v. Chr. entstanden und lassen sich aufgrund stilistischer Kriterien der Schule oder dem Umkreis des Phidias zuweisen. Stilistisch verwandt sind ihnen auch die nur wenige Jahre älteren Bauplastiken des Ares-Tempels, von denen die bedeutenderen Fragmente hier ebenfalls zu sehen sind.

Zu den Akroteren der Zeus-Stoa gehörten vermutlich der Torso S312 und der Kopf S373. Ihre Bewegtheit und der kalligraphische Stil der rauschenden Falten ist bezeichnend für die Plastik der letzten Jahre des 5. Jh. v. Chr.

Die Halle enthält außerdem zahlreiche Porträts von Griechen und Römern, die daran erinnern, daß die Agora als politischer Mittelpunkt der Stadt zur Aufstellung von Ehrenstatuen bevorzugt wurde.

Im *südl. Treppenhaus* zum Obergeschoß steht eine ionische Säule aus dem späten 5. Jh. v. Chr., deren Bemalung teilweise erhalten ist.

Der 2. Raum erinnert an die verschiedenen Phasen der Agora-Forschung sowie an Teilnehmer und Stifter der Grabung.

Auf einen Verkaufsraum folgt dann eine Sammlung von Wein-Amphoren, deren Formen und deren oft in die Henkel eingeprägte Stempel wertvolle Aufschlüsse über die vielfältigen Handelsverbindungen im Mittelmeerraum geben.

Der *Hauptsaal*, zu dem mehrere Ladenlokale zusammengefaßt sind, gibt eine einprägsame Übersicht über die Entwicklung der Agora von der Prähistorie bis zur Türkenzeit. In kaum einem anderen Museum hat man so wie hier die Gelegenheit, eine zentrale Stätte der Weltgeschichte anhand

von Bodenfunden in ihrer gesamten, über Jahrtausende währenden Entwicklung zu überblicken.

Grabbeigaben zeigen, daß der Platz bis in geometrische Zeit eine der wichtigsten Begräbnisstätten Athens war. In mehreren Vitrinen ist die verschiedenartige Ausstattung der Toten dokumentiert, aus mykenischen Zeit u. a. durch eine großartige Elfenbeinpyxis mit Greifen, die Hirsche überfallen.

Unter den Funden aus archaischer Zeit sind die Bruchstücke vom Gußmantel einer Jünglingsstatue des 6. Jh. v. Chr. hervorzuheben, welche zu den frühesten Zeugnissen für den in dieser Zeit erfundenen Guß figürlicher Großbronzen zählen. Außerdem eine Vase in der Form eines knienden Knaben, der sich die Siegerbinde umlegt; ein Mischkrug des Exekias aus der Mitte des 6. Jh. v. Chr. mit der Darstellung des Kampfes um die Leiche des Patroklos und Herakles' Einführung in den Olymp.

Aus klassischer Zeit eine Wasseruhr, mit der vor Gericht die Redezeit bemessen wurde. Ein Bronzeschild vom Sieg über die Spartaner bei Pylos (425 v. Chr.). Weiterhin Scherben vom Ostrakismos, dem Scherbengericht, durch das Männer, deren Ansehen den Bestand der Demokratie bedrohte, für 10 Jahre aus der Stadt verbannt werden konnten. Schließlich eine Auswahl der über 70000 Münzen, die bei den Grabungen gefunden worden sind.

Aus hellenist. Zeit eine Zählmaschine für die Stimmabgabe, der Bronzekopf einer Nike sowie zahlreiche Terrakotten.

Aus röm. Zeit Statuettenwiedergaben berühmter Meisterwerke und Porträts.

Im *Obergeschoß* sind neben Architekturmodellen zur Agora verschiedene, überwiegend röm. Skulpturen zu sehen, deren teilweise noch unfertiger Zustand Methoden der Steinbearbeitung erkennen läßt.

Vor der Mitte der Attalos-Stoa stehen die Reste des Bema [23], einer Rednerbühne, die einige Jahre nach der Halle errichtet wurde. Außerdem ein Postament für ein Denkmal, das, ursprünglich für den Stifter der Halle, den pergameni-

schen König Attalos II., bestimmt, dann dem röm. Kaiser Tiberius gewidmet wurde.

Seiner Bestimmung gemäß wurde der innere Bereich der Agora lange von Bauten freigehalten. Erst als in röm. Zeit die Agora einen guten Teil ihrer Bedeutung als Zentrum der attischen Demokratie verloren hatte, machten sich hier Architekturkomplexe breit.

Der freie Platz wird schräg durchschnitten von der Heiligen Straße [20], über welche die großen Festprozessionen zogen und an der sich die wichtigsten Staatsdenkmäler aneinanderreihen. Hier standen auch die Statuen der »Tyrannenmörder« Harmodios und Aristogeiton, die 514 v. Chr. einen mißlungenen Anschlag auf die Söhne des Peisistratos unternommen hatten, in zwei Fassungen: das nach den Perserkriegen von den Bildhauern Kritios und Nesiotes geschaffene Denkmal und seit dem 3. Jh. v. Chr. die ursprüngliche, von den Persern 479 v. Chr. verschleppte und von Alexander d. Gr. oder Antiochos I. nach Athen zurückgeschickte Gruppe des Antenor.

Einen großen Teil der Fläche der Agora nehmen die Ruinen des Gymnasiums und des Odeions des Agrippa [24] ein. Das Odeion im S-Teil des Platzes war 15 v. Chr. von Agrippa, General und Schwiegersohn des Kaisers Augustus, errichtet worden. Um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. brach es teilweise ein und wurde sofort wiederaufgebaut. Beim Heulereinfall 267 n. Chr. ging es in Flammen auf. Seine Steine dienten dem Bau der spätantiken Befestigung. Von diesem Odeion stammen die großen Giganten und Tritonen, die um 400 zur Ausstattung des Gymnasiums wiederverwendet wurden. Das Odeion diente als großes Konzertgebäude. An 3 Seiten war es von Säulenumgängen umgeben. In dem überdachten Innenraum stiegen die Ränge für die Zuschauer nach S an.

Das Gymnasium, das um 400 n. Chr. an der Stelle des Odeions errichtet wurde, dürfte die letzte Heimstatt der Universität von Athen gewesen sein, bis 529 n. Chr. dieses

traditionsreichste Bildungsinstitut der Antike geschlossen wurde.

Nördlich des Gymnasiums liegen die Fundamente des **Tempels des Ares** [25], vor dessen O-Front sein Altar etwa die Mitte der Agora einnahm. Das Studium der in seiner Umgebung ausgegrabenen Teile der aufgehenden Architektur, von der einiges westlich der Fundamente zu sehen ist, ergab eine auffallende Ähnlichkeit mit dem »Theseion«. Auch der Ares-Tempel ist in der 2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. entstanden und wird demselben Architekten, der offenbar auch mit derselben Bauhütte zusammenarbeitete, zugeschrieben. Der Tempel stand ursprünglich allerdings an anderer Stelle, vielleicht in der attischen Landstadt Acharnai, wo ein Heiligtum des Ares und der Aphrodite bezeugt ist, und wurde zusammen mit dem im 4. Jh. v. Chr. geschaffenen Altar in augusteischer Zeit Stein für Stein abgetragen und auf der Agora wiederaufgerichtet. Der Grundriß des Tempels entspricht weitgehend dem des »Theseions«. Von seiner Bauplastik sind bedeutende Teile erhalten (Agora-Museum), die in die Zeit um 430 v. Chr. datiert werden. Das Kultbild im Innern hatte der Phidias-Schüler Alkamenes geschaffen.

Der weiter nördlich gelegene **Bezirk der Zwölf Götter** [26] wird z. T. von der Bahnlinie überschritten. Er bestand aus einem von O und W zugänglichen Mauersockel und einer Einfassung mit steinernen Reliefplatten zwischen Pfeilern. In der Mitte stand der Altar. Kult und Anlage wurden 522/521 von Peisistratos, dem gleichnamigen Enkel des berühmten Tyrannen, gestiftet; 480/479 von den Persern zerstört und 425 von den Athenern erneuert. Da der Bezirk Asylstätte war, wurde damals dem Kult der Zwölf (olympischen) Götter der des Eleos, des Mitleids, zugefügt. Hier liefen die Hauptverkehrsadern der Stadt zusammen, weshalb man von hier aus die Wegstrecken maß. So war der Altar geographischer Mittelpunkt Attikas.

Den N der Agora durchschneidet heute die Piräus-Bahn, die lange auch das Grabungsterrain begrenzte. Noch in der

2. Hälfte des 20. Jh. wurde hier ein weiterer malerischer Teil der nach den Befreiungskriegen wiedererstandenen Stadt archäologischer Forschung geopfert. In Ansätzen ergraben ist eine riesige **Basilika** [27], eine Halle aus der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr., die damals zahlreiche kleine Läden verdrängte.

An der NW-Ecke der Agora stand dicht neben der Stoa des Zeus Eleutherios die **Stoa Basileios** [28], der Amtssitz des v. a. für kultische und rituelle Fragen zuständigen Archon Basileus, wo auch Gericht gehalten und Gesetze inschriftlich festgehalten wurden. Vor die nach O offene Halle mit innerer Stützenreihe wurden im 4. Jh. 2 Flügel gesetzt. Auf der Basis vor dem Gebäude stand vermutlich die Statue der Themis, der Göttin des Gesetzes. Auf einem in die Eingangsstufen integrierten natürlichen Felsblock legte der Archon Basileus seinen Amtseid ab.

Jenseits der modernen Adrianou-Straße ist ein rechteckiger, aus Inselmarmor errichteter Altar [29], dessen Seiten giebelartige Wangen bekrönten, zu sehen, der um 500 v. Chr. der **Aphrodite Urania** (Uranos = Himmel) geweiht wurde. Die nördlich des Altars angeschnittenen Fundamente könnten von dem zugehörigen Tempel stammen, in dem die von Phidias geschaffene Statue der Göttin stand. Östlich daneben sind die untersten Stufen vom westl. Abschluß der im 3. Viertel des 5. Jh. v. Chr. errichteten **Stoa Poikile** (»Bunte Halle«, [30]) erhalten, die wegen der mythische und historische Schlachten der Athener wiedergebenden Gemälde in ihrem Innern berühmt war. Sie diente als Gerichtssaal und Versammlungsstätte der Athener, die sich in die eleusinischen Mysterien einführen ließen, war aber auch ein allgemein beliebter Aufenthaltsort. Die Philosophenschule der Stoa hat von ihr ihren Namen.

Östlich der griech. Agora wurden in röm. Zeit zwei große Anlagen geschaffen, von denen stattliche Reste die Jahrhunderte überdauerten. Die nördliche von ihnen, die sog.

- 25 **Hadriansbibliothek**, umfaßte außer Aufenthaltsräumen und Wandelhallen auch eine Bibliothek, die mit ihren Lesesälen und Auditorien den O der Anlage einnahm. Das Gebäude wurde 132 n. Chr. von Kaiser Hadrian gestiftet, beim Herulereinfall 267 n. Chr. stark beschädigt und danach in die spätantiken Befestigungsanlagen einbezogen. In seinem Innenhof errichtete man im 5. Jh. n. Chr. einen Bau mit 4 Apsiden, vielleicht eine Vortragshalle. An seine Stelle kam im 7. Jh. eine 3schiffige Basilika, die um 1100 durch die erst den Ausgrabungen geopfernte Kirche der Megali Panagia ersetzt wurde. – Von dem hadrianischen Bau ist v. a. ein Teil der Außenwand mit einer vorgeblendeten Fassade erhalten. Darauf folgt rechts eine Wange der Eingangshalle, von der noch eine korinthische Säule aufrecht steht. Durch dieses Propylon gelangt man in den rechteckigen Säulenhof. Die gegenüberliegende Seite nahm der Bibliothekstrakt ein, in dessen Rückwand noch die Nischen für die Buchrollen zu sehen sind.

- Von der »Hadriansbibliothek« war die ausschließlich als Handelszentrum konzipierte **röm. Agora** durch eine breite Straße getrennt. Die Anlage wurde, wie die Inschrift auf dem erhaltenen westl. Tor besagt, zunächst von Caesar und dann von Augustus gestiftet. Das Tor weihte 10 v. Chr. das Volk von Athen der Athena. Die Anlage wurde im 2. Jh. n. Chr. restauriert. Trotz des Zerfalls blieb das Gelände bis zum 19. Jh. Zentrum und Markt Athens. Von dem einheitlich geplanten und angelegten Komplex ist v. a. das W-Tor erhalten, dessen Fassade in klassizistischer Weise Formen der Akropolis-Propyläen aufgreift. Der Hof war von Säulenhallen umgeben, an die sich Läden anschlossen. Ein zweiter Eingang führte von O auf den Platz. Gegenüber dem O-Eingang der röm. Agora sind von dem sog. **Agoranomion** (»Marktaufsicht«) aus dem 1. Jh. n. Chr. noch einige Arkaden erhalten. Die wirkliche Bestimmung des Gebäudes ist ungewiß.

- 27 Neben dem »Agoranomion« erhebt sich der sog. **Turm der**



Athen. Turm der Winde

Winde, der seinen Namen von den Windgottheiten hat, die den Fries des 8eckigen Gebäudes schmücken. In Wirklichkeit handelt es sich um eine monumentale Wasseruhr, die um die Mitte des 1. Jh. v.Chr. ein gewisser Andronikos aus Kyrrhos konstruiert hatte. Ein Becken in einem runden Anbau an der S-Seite des Turms enthielt das Wasser. Ein noch ungeklärter Mechanismus mit einem komplizierten Röhrensystem erlaubte es, die Zeit abzulesen. Die Spitze des Dachkegels nahm ein bronzener Triton ein, der mit einem Stab die Windrichtung anzeigte. Darunter sind auf den Reliefs die Windgötter an der ihnen angemessenen Kleidung zu erkennen und durch die Anfangsbuchstaben ihrer Namen gekennzeichnet (Boreas = N, Kaikias = NO, Apeliotes = O, Euros = SO, Notos = S, Lips = SW, Zephyros = W, Skiron = NW). In die Turmwände sind Stundenlinien für Sonnenuhren eingemeißelt.

Neben dem Turm ist von einer öffentlichen **Latrine** des 1. Jh. n. Chr. noch das marmorne Pflaster erhalten. An den Wänden waren Sitze aneinandergereiht, unter denen ein ständig durchspülter Kanal die Fäkalien beseitigte.